

Ali Baba und die 40 Räuber

Über den Umgang mit räuberischen Verwandten

Von Gerhard Tiemeyer

“In dem Land Churaran in Persien lebten einst zwei Brüder. Der ältere, Kasim, war reich und geizig, der jüngere, Ali Baba, hatte ein armes Mädchen zum Weib genommen, und da er zudem nicht zu wirtschaften verstand, war aus dem wenigen, was er besessen hatte, noch weniger geworden und sein ganzes Hab und Gut bestand schließlich nur noch aus einem Dach über dem Kopf, einem Esel und einer schwarzen Sklavin Mardschana, einem jungen Mädchen von angenehmem Aussehen und klugem Verstand.”



So beginnt das Märchen, in dem es später um Räuber gehen wird und um den Zauberspruch, “Sesam öffne Dein Tor” und um einen Schatz. Der Konfliktstoff, den das Märchen erzählt, ist meines Erachtens von größter Aktualität. Aber bleiben wir zunächst ganz nah, stellen wir uns Ali Baba als einen herzlichen und spirituell psychologisch begabten Mann vor, vielleicht ist er Heil- oder Gesundheitspraktiker. Leider hat er keinen Erfolg und findet keine Arbeit und er verarmt. Er wird depressiv und läuft Gefahr, sich selbst zu verausgaben. Im Märchen heißt es “Nach langem Überlegen beschloss er endlich, auch Mardschana zu verkaufen. Die aber bat ihn “Verkaufe mich nicht, Herr. Das bisschen Geld, das Du für mich bekommst, wird Dir bald durch die Finger geronnen sein, und dann bist Du noch schlimmer dran als jetzt. Du solltest lieber mit dem Esel ins Gebirge gehen um dort Brennholz zu hacken und es dann auf dem Markt zu verkaufen.”

Die Sklavin bedeutet im Märchen, dass dies ein dienender Anteil vom ‚Helden‘ ist. Ali Baba hat großes Glück. Er hat eine positive weibliche Kraft in sich. Er kann diese Stimme in sich hören und folgt ihr. Übersetzt bedeutet das, anstatt weiter zu klagen und sich zu verausgaben, rafft er sich auf und macht das, was geht, nicht mehr, nicht weniger. Das ernährt ihn und seine Familie und eigentlich könnte das Märchen hier schon zuende sein.

Mardschana ist eine lebenspraktisch orientierte weibliche Kraft. Sie ist unterdrückt in einer Kultur, in der die Kasims die Macht haben und in der Ali Babas herzlich erfolglos sind.

dere Gabe, eine lebenspraktische Tatkraft, verbunden mit einer stillen spirituellen Heilkraft.

Ali Baba begegnet ‚durch Zu-fall‘ in den Bergen den Räubern. Als sie nahen, klettert er auf einen Baum und so kann er beobachten, wie sie mit dem Zauberspruch: “Sesam öffne Dein Tor” in den Berg gehen. Er hat Mut, testet das Zauberspruch und gelangt in den Berg. Er findet dort einen ergreifend schönen Schatz. Er nimmt etwas davon mit, geht nach Hause und eigentlich könnte hier wieder alles gut zuende sein.

Unser guter Menschen erlebt plötzlich ein großes Abenteuer. Das kann ein Traum sein, das kann ein besonderes Seminar sein, eine Einweihung oder eine schwere Krankheit oder, genau das Gegenteil, eine neue Liebe – und er hat den Mut, das Neue anzunehmen! Plötzlich stehen wir einer neuen Lebensfülle gegenüber, die wir gar nicht gesucht haben, einer Begeisterung, einer gewaltigen Kraft – na ja, nicht immer so großartig wie im Märchen, aber doch groß genug, um einen selbst und dann später die ganze Familie in helle Aufregung zu versetzen.

Denn der Schatz muss nach Hause gebracht werden, er muss umgesetzt werden. Er ist sonst nur eine verborgene Möglichkeit. Es gibt nicht wenige Leute, die in der Höhle bleiben würden – und die in innerem Reichtum ersticken. Als Ali Baba den Schatz in die Welt bringt, beginnt die eigentliche Dramatik.

Ali und seine Frau wollen den Schatz ‚messen‘. Da sie kein Mass haben leihen sie sich ein Scheffelmaß für Korn von Kasims Frau. “Diese Hungerleider haben noch nie so etwas gebraucht” denkt sie und präpariert das Scheffelmaß. Sie merkt auf diese Weise, dass die Ali Baba’s Geld wie Korn haben müssen. Sie und Kasim können vor Geiz nicht schlafen. Kasim zwingt seinen Bruder ihm den Zugang zum Schatz zu berichten. Kasim geht in die Höhle und wird dort so besessen vom Reichtum, dass er die Formel vergisst. Er ist in seinem Besitzrausch gefangen, er wird von den Räubern entdeckt und ermordet.

Schätze gibt es nur unter Gefahr

Mit etwas Suchen findet man in fast jedem Verwandtschafts- oder Beziehungssystem Kasim- und Ali Baba-Typen und auch Mardschana-Gestalten. Eine Frau – oder auch ein Mann – der oder die unauffällig erscheint und doch ist etwas Besonderes an ihm oder ihr, eine beson-

Gut so! Hier könnte doch auch Schluss sein. Der Böse, dieser geizige Kasim ist tot, die Räuber sind weit weg und wissen nicht, dass da jemand ist, der ihr Geheimnis kennt. Wenn in unserer Verwandtschaft Mitglieder süchtig oder besessen werden und unter die Räuber fallen, was dann tun?

Ali Baba kann den Bruder nicht einfach verschwinden sein lassen, er sucht ihn, holt den Toten aus der Höhle und beerdigt ihn. Dabei aber bekommt er auch große Angst, denn die Räuber, das ahnt er, werden ihn nun suchen. Er wendet sich an Mardschana und diese rät ihm, zu sagen, der Bruder sei verunglückt und er übernimmt dessen Geschäft und dessen Frau.

Sucht geht uns immer etwas an

Sich von bösen Verwandten lossa-

gen, sie ignorieren, sie sterben lassen – das wäre genau das, was ein Kasim machen würde. Ali Baba hat eine wirkliche Beziehung, die er nicht aufgibt. Auf einer persönlichen Ebene bedeutet dies, die eigenen Schattenanteile, zum Beispiel den eigenen Machtwillen und den eigenen Geiz, wirklich anzuschauen und mit ihnen zu arbeiten.

Mardschana, die lebenspraktische Hilfe, rät zu bewußtem Schummeln, Ali solle sagen, Kasim sei an einer Krankheit gestorben – und sie rät zur Erbschaft. Ali Baba beerbt Kasim und wird ein guter Unternehmer! Er wechselt die Seiten – bleibt aber durchaus ein ‚Guter‘. Das Thema Erbschaft ist in der sozialen Wirklichkeit immer wieder spannend. Wir können letztlich die Erbschaften unserer Verwandten nicht ignorieren und nicht ‚ablösen‘. Mir fällt hier auch die Erbschaft der in Krieg und Aufbau verschlissenen und oftmals süchtig gestorbenen Eltern ein. Unsere Eltern und Großeltern waren oft ‚wilde‘ Räuber oder hart arbeitende Kasims.

Die Räuber gehen auf die Suche nach Ali Baba, sie wissen, dass es jemanden gibt, der ihr Geheimnis kennt. Sie wollen ihn töten. Zweimal gelingt es Mardschana, die Zeichen der Räuber (ein Kreuz und Blut) zu erkennen und sie auszutricksen, dann verkleidet sich der Hauptmann als Kaufmann, steckt seine Räuber in Säcke für Lampenöl und bittet wie ein reisender Kollege Ali Baba um Gastfreundschaft.

Die bösen Geister der Vergangenheit kann man nicht einfach ausschließen. Sie suchen uns heim. Das Räuberische markiert uns, legt Spuren zu uns und versucht schließlich uns auszutricksen – es erscheint als Freund, mit der Ware ‚Öl‘, mit Licht. Aktuell wäre Lampenöl so etwas wie Versprechen der Erleuchtung oder der unendlichen Energie.

Die Räuber gehören nicht mehr direkt zur Verwandtschaft, sie gehören zur Gesellschaft. Diese ist aber mit unserem Inneren ‚verwandt‘: Wir sitzen doch mit kleinem Vergnügen beim Werbefernsehen, wir blättern die Kataloge durch. Dem einfach die Tür zu verweigern, würde an den Anfang des Märchens zurückführen – in die Depression der sozialen Isolation.

Der Showdown – die Problemlösung: Mardschana entdeckt den Betrug, die Räuber in den Öltransportsäcken. Sie bringt sie mit siedendem Öl um und dann tanzt sie zu später Stunde für Ali Baba und den Räuberhauptmann. Sie tanzt wunderschön und erbittet einen kleinen Lohn. Der Räuber öffnet, als er ihr das bescheidene Geschenk geben will, seine Weste, sein Dolch wird sichtbar, Mardschana ergreift den Dolch und tötet den Räuber. Ali Baba ist zunächst entsetzt, doch dann versteht er die Zusammenhänge, Mardschana heiratet den Sohn des Ali Baba als freie Frau.

Wohl dem, der in sich eine Mardschana Intelligenz leben kann. Wohl dem, der ihr so viel Raum gibt, sich zu entfalten. Das Böse in sich hinein lassen, es in sich schmoren lassen, es im eigenen Haus, mit Tanz betören. Tanz ist Symbol für ganzheitliche Lebenskraft und Lebensfreude.

Mardschana ist hier ein Symbol für spirituell erotische Lebendigkeit, gepaart mit einer guten Portion Aggression und Sinn für das, was getan werden muss.

In realen Familienzusammenhängen und in Beziehungen ereignet sich dieses Märchen in immer neuen Varianten, mal mit gutem Ausgang, mal mit dem süchtig und räuberisch werden fast aller Betroffenen. Im Märchen wird Mardschana eine freie Frau und sie heiratet den Sohn des Ali Baba, eine neue Generation beginnt.

Der Text ist eine stark gekürzte Fassung eines Vortrages; Text und CD sind über das DGAM Büro erhältlich. In der langen Version wird unter anderem auf die Thematik der feministischen Therapie kranker Männlichkeit eingegangen, die in den Märchen aus 1001 Nacht enthalten ist.

Ein Großteil meiner Einfälle ist angeregt durch die Lektüre des wunderbaren Textes von Verena Kast: **Glückskinder** Wie man das Schicksal überlisten kann. dtv 1999, 2005.

Berufsfachgruppe der Heilpraktiker für Psychotherapie in der DGAM

Gleich zu Beginn des neuen Jahres werden wir den Schritt zu einem eigenständigen, bundesweit aktivem Verband ansetzen. Für Regionalstellen, für regionale Weiterbildung, Zeitschriftenredaktion, Kongressorganisation usw. suchen wir engagierte und interessierte DGAM ler/innen oder solche, die es werden wollen.

Alle HP für Psychotherapie, die einen (noch) kleinen, im persönlichen Kontakt aber sehr regen, Berufsverband suchen, sind herzlich eingeladen, auch schon jetzt Mitglied zu werden. Unser zentrales Interesse ist, Heilpraktiker/in für Psychotherapie als einen eigenständigen Beruf zu fördern und zu entwickeln.

Nähere Infos im DGAM Servicebüro
info@dgam.de oder Tel.: 05139 278101